



Merseburger Kreis-Blatt.

Sonnabend den 24. Juli.

Bekanntmachungen.

Der Herr Finanzminister hat entschieden, daß die Klassensteuer bei Umzügen von Steuerpflichtigen im Falle der Ueberweisung Seitens der Gemeindebehörde des Abzugsortes nicht nur von dem ersten Tage des auf den Umzug fallenden Monats, sondern auch für einen längeren rückständigen Zeitpunkt, also mit den beim Umzuge am Abzugsorte rückständig gebliebenen Beträgen in Zugang zu übernehmen ist.

Die Vorschrift des §. 11 des Gesetzes vom 1./25. Mai 1851/70, wonach die Klassensteuer für den Monat, in welchem der Umzug erfolgt, an dem bisherigen Wohnorte des Verziehenden zu entrichten ist, bleibt als Regel bestehen.

Die Ortsbehörden setze ich hieron zur Beachtung in Kenntniß.
Merseburg, den 21. Juli 1880.

Der Königliche Landrath.
v. Seibdorff.

Bekanntmachung.

Die Herstellung einer Grenzmauer längs des Kühnischen Grundstücks an der Karlstraße soll im Wege des öffentlichen Submissionsverfahrens vergeben werden.

Zur Abgabe der desfallsigen Gebote haben wir Termin auf **Mittwoch den 28. Juli, Nachmittags 5 Uhr**, im Kommunalbüro anderaunt. Die versiegelten Offerten sind mit der Aufschrift: „Grenzmauer längs des Kühnischen Grundstücks“ bis zu oben genannter Zeit in genanntem Büro abzugeben, woselbst auch vorher Zeichnungen und Bedingungen eingesehen werden können.
Merseburg, den 23. Juli 1880.

Die Deputation des Magistrats.

Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

Montag den 26. Jul., Abends 6 Uhr.
Tagesordnung.

Berathung und Beschlussfassung über:

- 1) Dechargirung der Turnkassen-Rechnung pro 1879/80.
 - 2) Bewilligung der Kosten der inneren Einrichtung der Kinder-Bewahranstalt aus den Sparkassen-Uberschüssen.
 - 3) Bewilligung der Kosten zur Erbauung einer Mauer und eines Kanals im früheren Ressourcengarten.
 - 4) Dechargirung der Sparkassen-Rechnung pro 1878.
- Geheime Sitzung:**
- 5) Personalien etc.

Merseburg, den 22. Juli 1880.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
Krieg.

Bekanntmachung.

Für den Amtsbezirk Dürrenberg wird zur Warnung in Erinnerung gebracht:

- 1) das Verbot des Aehrenleseus ohne Erlaubniß der Feldgrundstücksbesitzer, Kreisblatt Nr. 86 vom Jahre 1875;
- 2) das Verbot des Kartoffel- und Rübenpoppelns, Kreisblatt Nr. 95 vom Jahre 1877;
- 3) das Verbot des unbefugten Betretens bestellter Acker und Wiesengrundstücke und das Graßsammeln auf denselben, nach den Bestimmungen des Strafgesetzbuches und der Feldpolizeiordnung. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 15 Mark Geld oder mit verhältnismäßiger Haft bestraft.

Die Herren Guts- und Gemeindevorsteher wollen dies in ihren Bezirken in herkömmlicher Weise noch besonders bekannt machen.
Dürrenberg, den 20. Juli 1880. Der Amtsvorsteher.

Königlich preußische Lotterie.

Die Erneuerung der Loose zur 4. Klasse 162. Lotterie muß bis zum 26. Juli cr. Abends 6 Uhr bei Verlust des Anrechts unter Vorzeigung der Loose 3. Klasse geschehen.

Alle nicht rechtzeitig und planmäßig erneuerten Loose bin ich gezwungen, sofort anderweit zu verkaufen.

Der Königliche Lotterie-Einnehmer Schröder.

Thüringische Eisenbahn.

Am 9. August cr., Vormittags 11 Uhr, wird im Saale des Stadthauses zu Weimar die diesjährige ordentliche Generalversammlung der Aktionäre der Thüringischen Eisenbahn-Gesellschaft stattfinden. Das Nähere hierüber, namentlich die Tagesordnung und die die Legitimation betreffenden Bestimmungen ergibt unsere in den statutenmäßigen Blättern veröffentlichte Einladung vom heutigen Tage, welche auch auf unseren Stationen eingesehen werden kann.
Erfurt, den 13. Juli 1880.

Die Direktion.

Weißenfelder Str. 4. ist eine Parterre-Wohnung sofort zu vermieten; desgleichen die Wohnungen von zwei neuen Häusern.

Mobilien-Auktion in Merseburg.

Mittwoch den 28. d. M., von Vormittags 9 Uhr an, sollen im hiesigen Rathskeller div. Sophas, Tische, Stühle, Säränke, Gewehre, Spiegel, Bettstellen, Kleidungsstücke und dergl. mehr meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.
Merseburg, den 23. Juli 1880.

A. Rindfleisch, Kreis-Auktions-Kommissar u. Gerichts-Tagator.

Freiwilliger Hausverkauf in Merseburg.

Das in hiesiger Unteraltenburg unter Nr. 1 gelegene, den Gaab'schen Erben gehörige Wohnhaus mit Seitengebäude, bestehend in 9 heizbaren Logis nebst Verkaufsladen, Hof und Stallung, welches circa 700 Mark jährliche Miethe trägt, soll

Sonnabend den 31. d. M., Nachmittags 4 Uhr, in der Bernicke'schen Restauration hieselbst meistbietend verkauft werden, wozu ich Kauflustige hiermit einlade.
Merseburg, den 18. Juli 1880.

Gelbert, Kreis-Gen. Aktuar z. D.

Grundstücks-Verkauf.

Veränderungshalber ist ein in der Stadt Lützen in freundl. und gef. Lage bel. ger. u. in jeder Beziehung gut einger. Wohngebäude nebst Hof, Stallgebäude, Thoreinfahrt u. schönem Garten, passend für Defonomen, sowie für jeden Handels- und Geschäftstreibenden, der Garten zu Bauplatz, alles im allerbesten Zustande, Gebäude massiv, sofort zu verkaufen. Näheres darüber durch E. Franke in Lützen.



Vom Sonnabend ab steht ein Franksport schöner hochtragender Kalben, 1 ganz schöner Bulle (oldenburger Rasse) im Gashof zu den drei Linden in Lützen zum Verkauf.
Kiesel.

Eine Kuh, groß, mit dem Kalbe steht zu verkaufen in Göhlitz Nr. 2.

Ein eleg. Ziegenbockswagen, dreißig, auf Federn, steht preiswerth zum Verkauf Merseburg Neumarkt 67.

Logis-Vermiethung.

Unteraltenburg Nr. 6 ist das Parterre-Logis an ruhige Leute zu vermieten.

Logis-Vermiethung.

Johannisstraße Nr. 13 ist die 1. Etage, bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und sonstigem Zubehör, zu vermieten und sogleich oder 1. Oktober zu beziehen.
Otto Schäfer.

Eine Wohnung von 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör 1 Treppe hoch, ist zu vermieten und sogleich oder 1. Oktober zu beziehen Brühl Nr. 18. Auch sind daselbst 2 Schlafstellen offen.

Zwei herrschaftliche Wohnungen mit allem Zubehör und Garten-Nutznutzung, sowie Pferdefall und Remise ist zusammen oder getheilt zu vermieten. Näheres Lindenstraße 10. 1. Et.

Zwei Logis sind zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen; zu erfragen Dom 14 im Garten.

2 Logis sind zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen Karlstraße Nr. 2.

Ein Logis von Stube, Kammer, Küche, Keller und allem Zubehör ist zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen Kleine Ritterstraße Nr. 4

Gotthardsstraße 15 steht eine Wohnung zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen.

Eine freundliche möblierte Stube ist zu vermieten Altenburger Schulplatz Nr. 4.

Ein Logis von Stube, Kammer und Küche ist von jetzt ab zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen; zu erfragen in der grünen Gasse, Halle'sche Str.

Die jetzt vom Herrn Amtsgerichts-Rath Rudolph bewohnte 1. Etage meines Hauses, mit 8 heizbaren Zimmern, allem Zubehör und einem Stück Garten ist zu vermieten und 1. Oct. d. J. zu beziehen.

Ch. verw. Merkel, am Gotthardtsthor Nr. 21.

Ein Logis mit sämmtlichem Zubehör ist zum 1. Oktober zu vermieten.
K. Dittmar, Breitestraße Nr. 17.

Sauerkirschen

kauft **W. H. Clingenstein**, Zeig.

Im- und Export von Caffee und Thee.

Echter arab. Mocca M. 15,35, Gold-Java M. 14,50, Gelb-Java M. 12,70, Maracaibo 11,20, Campinas M. 10,25, Santos M. 9,60 per Postsäckchen 9 1/2 Pfd netto incl. Zoll, Porto und Emballage. Prima Waare. Thee neuester Ernte per Pfd. M. 1,30 — 7,50.

Hamburg. **Th. Max Säger.**

Das Militair-Pädagogium, Leipzig, Dir. Dr. Killisch, bereitet sicher für das Abiturienten-, Brimann-, Fähnrich-, Freiwilligen- und Zerkadetten-Examen vor. Gute Pension.

Näh-Maschinen, bestes deutsches Fabrikat, empfiehlt unter mehrjähriger Garantie zu billigsten Preisen

E. Hartung, Gotthardtstraße 18.

Limburger Käse

verkaufe ich, um schnell damit zu räumen, bei Entnahme von ganzen Steinen à Pfd. 35 Pf., ausge schnitten à Pfd. 40 Pf.

Max Thiele.

Das rühmlichst bekannte echte Ringelhardt-Glöckner'sche Heil- und Zugpflaster,

mit Stempel M Ringelhardt auf den Schachteln, ist zu besorgen und der **Schutzmarke**: sieben à 25 und 50 Pf aus den bekanntesten Apotheken. Zeugnisse liegen daselbst aus. „Obige Schutzmarke schützt vor dem nachgeahmten Pflaster.“

Achtung.

Kapitale jeder Höhe können durch mich bezogen werden. Grundstücke jeder Art weise ich zum Verkauf nach, halte Auktionen ab, und fertige schriftliche Arbeiten aller Art.

Gebühren billig, Geschäft reell.

Merseburg, Breitestraße 13.

H. Pauly,

Aktuar und gerichtl. Taxator.

500 Paar Stiefeletten

nebst **Schaffstiefeln** (für Herren) in verschiedenen Lederarten, nur gute solide Waare; in **Stiefeletten** empfehle ich hauptsächlich diese schönen genähten Sachen und stelle ich die Preise wie noch nie, à Paar von 5 Mk bis 10 Mk., so lange der Vorrath reicht.

Jul. Mehne,
 Kl. Bitterstraße Nr. 1.

Roch- & Heizöfen

empfehl

C. F. Meister.

Dreschmaschinen

mit Bügel-Göpel, **Säckelmaschinen** in verschiedenen Größen (Bestell in Holz und Eisen), **Kettenegegn**, 1- und 2-spännig, **Biehwagen**, **Säckelmaschinenmesser**, sowie alle **Ersatztheile** für landwirthschaftliche Maschinen empfiehlt

E. Rosch,
 a. d. Dammmühle.

I Träger, Eisenbahnschienen, Säulen etc.

empfehl

d. D.

Specialität

Dresch-Maschinen für Dampf, Wasser-, Göpel- & Handbetrieb, Locomobilen u. Göpelwerke.

Garantie für vorzüglichste Construction und sorgfältigste Ausführung. Francolieferung und Probezeit.

Heinrich Lanz, Maschinen-Fabrik u. Eisengiesserei, Mannheim.

Fliessend fette Isländer Heringe, frische Bratheringe in Gewürzsauc, frisch ger. Braunschweiger Leberwurst
C. L. Zimmermann.

empfehl

Viele sind und bleiben krank, weil sie einen schlechten Magen haben und derselbe schlechte Säfte produziert; das richtige Corrigens dafür ist:

Dr. Bergelt's Magenbitter,

bereitet von **Rich. Baumeyer**, Glauchau.

Derselbe ist gefeßlich geschüßt und wird verkauft in Originalfl. à 2 und 1 M. und in Heißfl. à 76 und 40 Pf. in Merseburg von **Otto Schauer**, Gotthardtstraße.

Anglo-Swiss Kindermehl.

Nahrhafter, löslicher und leichter verdaulich als andere Kindermehle. Vollständige Zusammensetzung desselben befindet sich auf der Etiquette.

Anglo-Swiss Condensirte Milch

findet mehr denn jeder andere Artikel als Kindernahrung Verwendung.

Zu haben in den meisten Apotheken und Spezereihandlungen. En gros in Leipzig bei **H. H. Brückner, Lampe & Co.** (M. 725. Z.)

Die BUCHDRUCKEREI

Die

von

A. Leidholdt,

in

Merseburg,

Altenburger Schulplatz 5,

empfehl sich zur prompten Anfertigung von

Druckarbeiten jeder Art

in sauberster Ausführung und zu billigsten Preisen.

Echten Himbeer-saft, mit feinstem Raffinad eingekocht, empfehlen **Thiele & Franke,** früher Friedrich Schröder.

Zu Bauzwecken

empfehl

I Träger,

Säulen,

Eisenbahnschienen,

komplette **Stalleinrichtungen.**

C. F. Meister.

Für alle Schreibende

empfehle mein Lager der allein echten patentirten **Alizarin-Copir-Tinte, Alizarin-Schreib-Tinte, Anilin-Tinte (violett), Tintenextract, Dresdner veilchenblauschwarze Schreib- und Copir-Tinte, schwarze Schultinte, rothe und blaue Carmin-tinte** aus der rühmlichst bekannten Fabrik von Aug. Leonhardi in Dresden in den verschiedensten Füllungen zu den bekanntesten soliden Preisen.

Gustav Lots.

Ich suche ein zuverlässiges und erfahrenes Kindermädchen.
 Frau Reg. Affessor **Müll,**
 Entenplan Nr. 2.



Pferde-Verkauf.

Am Sonnabend den 24. d. M. treffen wiederum circa 40 Stück **dänische Arbeitspferde schweren und leichten Schlages**, sowie **hochelegante Westfälische & ostpreussische Wagenpferde** ein und stehen in unsern Stallungen, **Leipzig, Custrischer Straße 4, zum Verkauf.** **Bär & Sohn.**



Franz Christoph's Fußboden-Glanz-Lack



von bekannten vorzüglichen Eigenschaften
geruchlos und schnell trocknend.

Niederlage in **Merseburg**
bei Herrn **Gustav Elbe.**

Franz Christoph in Berlin.
Erfinder und alleiniger Fabrikant des
echten Fußboden-Glanz-Lack.

Friedrich Schulze, Bankgeschäft in Merseburg,

empfeht sich bei **billigster Provisionsberechnung** zum **An- und Verkauf von Wertpapieren, Sparkassenbüchern, Geldsorten u. Wechseln, Einlösung sämtlicher zahlbarer Zins- u. Dividendenscheine, Besorgung neuer Zinsbogen, Verloosung - Controllen** sämtlicher Wertpapiere unter Garantie-Übernahme nach den Sätzen der Reichsbank, **Ertheilung von Wechsel-Darlehen, Annahme verzinslicher Gelder** etc. etc.

Zur **sicheren Capital-Anlage** halte ich jederzeit 4, 4 1/2 und 5 % ige Werthe vorrätig.

Zur Beachtung und Anzeige für Kranke.

Durch langjährige Erfahrung im **In- und Auslande**, eigenes Studium und Nachdenken ist es mir gelungen, der Wissenschaft und leidenden Menschheit durch **Elektricität** einen Dienst zu erweisen und einen **Apparat** zu erfinden, welcher dazu berufen ist, einen bedeutungsvollen Faktor für **Beseitigung** und **graduelle Heilung von Gicht, Rheumatismus, Nervenleiden** und deren Folgen zu bilden. **Öffentliche Atteste** aus allen Ständen liegen in meinem Warte, immer zur Einsicht aus. Sehr wirksame Heilerfolge dieses **Apparates** sind zu constatiren bei **funktionellen** sowie **organischen Störungen des Rückenmarks, rheumatischen und hysterischen Lähmungen, Lähmungen nach acuten und chronischen Krankheiten, Krämpfen, Bleichsucht, Neuralgien, speciel Gelenk-Neuralgien, Neurosen der sensiblen und Sinnesnerven, Kehlkopf, Augen, Gehör** etc. etc. Dieser **Heilapparat** wird lediglich durch die **animalische Transpiration des menschlichen Körpers** vermittelt und regulirt, dadurch jeder Mißbrauch bezüglich der Stärke, Dauer und Art des Stromes ausgeschlossen und dessen Wirkungen an einem Galvanostopf wahrzunehmen sind. Ich bin jeder Anpreisung überhoben und stelle die Bitte an die **Öffentlichkeit**, falls Einer mir nachweisen kann, es sei eine leere Klame und beruhe womöglich auf Betrug, wie dies durch Anpreisungen schon geschehen ist, mich unter Anklage zu stellen. Dieser Apparat beruht auf **streng wissenschaftlicher Basis**, wovon sich wissenschaftlich gebildete Aerzte überzeugt haben; derselbe wird auf bloßem Körper und den bezüglich kranken Theilen angelegt. Dieser **Apparat** führt den Namen: **galvanisch-elektrischer Lebenswecker** und ist **geseglich vor Nachahmungen geschützt**. **Elektrotherapeut, Gichtfetten** u. s. w. stehen als Schatten an Stärke in der Elektricität gegen meine Erfindung da; wovon sich Jedermann bei mir überzeugen kann. Genannte **Klame** stehen mit ihrer Unwirkbarkeit und dem geringen Strom gleich (Null?) in der Elektricität da, worüber von wissenschaftlicher Seite, wie bekannt, der **Stab** auch schon längst gebrochen ist. Der Preis meines **Apparates** richtet sich je nach der Krankheit (20—65 Mk.), letzterer ist jedoch nur für totale Lähmungen und Rückenmarkschwindsucht (Tabes dorsalis); in leichten Fällen reicht schon der schwächste aus, auch sind für Kinder von einem Jahr schon welche anzuwenden. Bei genauer Angabe kann die Krankheit mit gleichem Erfolg **brieflich** behandelt werden. (Retourmarke beifügen.) Ausführliche Prospeete über die Anwendung des **Lebensweckers gratis**. Ich bin **Montag von 1/2 11 Uhr bis 1/2 1 Uhr im Hotel zur „Sonne“** hier zu sprechen. **Th. Berndt**, (Doktor im Auslande), **Erfurt, Bahnhofstr. 41. II., Etage.**

Baron Liebig's

Malto-Leguminosen-Chocoladen

Von **Starker & Pobuda**, Königl. Hoflieferanten in **Stuttgart** geben nach Ausspruch erster medicinischer Autoritäten für **an schwacher Verdauung** leidende Personen, **scrophulöse blutarme Kinder, stillende Frauen, schwächliche Mädchen** u. für die durch **starke geistige Thätigkeit** oder andere Ursachen **übermäßig angestregten Männer** ein vorzüglich nährendes, angenehm schmeckendes Getränk. Die **Chocoladen** werden in Form von **Tafeln, Pastillen** und **Pulver** bereitet. Ein Verzeichniss der ärztlichen Anerkennung liegt jedem Packete bei.

Preis in Tafeln von 1/4 Ko. das 1/2 Ko. M. 2.
„ der Pastillen in Paqueten von 1/10 Ko. das Paquet 50 s.
„ des Pulvers pr. Paquet á 1/2 Ko. M. 2 50.
„ „ „ „ „ 1/4 „ „ 1 35.
„ „ „ „ „ 1/10 „ „ — 60.

Verkaufsstelle: In **Merseburg** bei **A. Sperl**, und **Fr. Schreiber**.

Gleichzeitig empfehlen wir unsere anderen, anerkannt vorzüglichen, mit **Reinheits-Garantiemarke** versehenen **Chocoladen**, die in allen besseren Konditoreien und Spezerei-Handlungen vorrätig sind.

Auf der Weltausstellung in **Sidney (Australien)** mit 3 Preisen prämiirt für alle Verhältnisse passend, in vorzüglichster Ausführung & Construction **HÄCKSEL-MASCHINEN** in 20 verschiedenen Grössen. **TRIEURS** für Landwirthe, Mühlen etc. fabriciren als Specialität. Garantie und Probezeit. Lieferung franco Fracht. Neuer Catalog und Preiscurant franco und gratis. **PH. MAYFARTH & Co.**, Maschinenfabrik, **Frankfurt a. M.**

Echt Arab. Wauzentod, geruch- u. farblos, giftfrei, sicher! Keine Flecke an d. Bettwäsche! Port. f. 6 Betten 50 Pf. nur bei **G. Elbe**, Kaufm.

Bergmann's

Sommerproffen-Seife

zur vollständigen Entfernung der Sommerproffen, vorrätig à Stück 60 Pf. in **beiden Apotheken.**



Die Erzeugnisse der Königl. Preuss. & Kaiserl. Oesterr. Hof-Chocolade-Fabrikanten Gebr. Stollwerk in Cöln

Filialen in **Frankfurt a. M., Breslau & Wien**, verdanken ihren Weltruf der gewissenhaften Verwendung von nur besten Rohmaterialien und deren sorgfältigster Bearbeitung. Die **Original 1/2- und 1/2-Pfund-Packungen** sind mit **Preisen und Garantie-Marke (Rein Cacao und Zucker)** versehen.

Die Fabrik ist **brevetirte Lieferant**: **I. I. M. M. des Kaisers Wilhelm, der Kaiserin Augusta, Sr. K. u. K. H. des Kronprinzen, Sr. Kaiserl. u. Königapostol. Majestät Franz Joseph**, sowie der Höfe von **England, Italien, der Türkei, Bayern, Sachsen, Holland, Belgien, Baden, achsen-Weimar, Meklenburg, Rumänien und Schwarzburg.**

19 goldene, silberne u. bronzene Medaillen. **Stollwerk'sche Chocoladen & Cacaos** sind in allen Städten Deutschlands zu haben, sowie auch an den **Haupt-Bahnhof- Buffets**, durch **Dépôtsschilder** kenntlich.

Gewerbe- und Industrie-Ausstellung zu Halle a.S.

Durch die gestern erfolgte Entscheidung des aus den Herren Professor **L. Bohnstedt**, Königl. Baurath **Lippius** und dem **Unterzeich-**
neten bestehenden **Preisgerichts** wurde von den für die Bebauung des Ausstellungspalastes eingegangenen 10 **Concurrenz- Arbeiten**

der erste Preis von 2000 Mark

dem Entwurfe des Architekten **August Hartel** in Erfeld,

der zweite Preis von 1000 Mark

demjenigen der Architekten **Boldt & Frings** in Düsseldorf

zuerkannt.

Sämmtliche **Concurrenzpläne** sind in dem oberen Saale des **Neumarkt-Schießgrabens** hier ausgestellt und können bis zum
30. d. M., in den **Nachmittagsstunden** von **2-5 Uhr** besichtigt werden.

Eintrittskarten verabfolgt unentgeltlich der Kassellan Herr **Herrmann**.
Halle a.S., den 21. Juli 1880.

Der Vorstand.

Victor Lwowski, Vorsitzender.

Sängerbund an der Saale.

Sonnabend 8 1/2 Uhr gemeinschaftliche Uebung im **Tivoli**.

Bad Lauchstädt.

Sonntag den 25. Juli 1880

im Saale des Kurhauses: **grosse Soirée**
unter gefälliger Mitwirkung von **Mitgliedern des Stadttheaters**
in Leipzig.

Anfang: 8 Uhr. Entrée: 50 Pf.

Funkenburg.

Sonntag den 25. Juli Flügeltänzen. Bei ungunstiger Witterung
nach dem Theater. **G. Brandin**.

Restaurant CASINO.

Sonntag den 25. d. Monats,

2 große Extra-Militair-Concerte,
gegeben vom **Musik-Direktor Herrn Tämpernagel**
aus **Weipensfels** (Streichmusik).

Anfang 4 Uhr Nachmittags und Abends 8 Uhr bei brillanter Beleuch-
tung des Gartens. Bei ungunstiger Witterung finden die Concerte im
Saale statt. Mit guten Speisen und Getränken wird bestens aufwarten

M. Könnicke.

Rischgarten.

Morgen Sonntag den 25. Juli d. J.

grosses Sommer- & Blumenfest, verbunden mit einer
italienischen Sommernacht, **Brillant-Feuerverk** u. **Extraconcert**
von der hiesigen **Stadtkapelle**.

Anfang des Festes 1/2 4 Uhr. Entrée à Person 30 Pf.

Ferdinand Weise.

Sommertheater 3. Funkenburg.

Sonntag den 25. Juli. Gastspiel des Fräulein **Valerie Formann**
vom **Wilhelm-Theater** in Berlin. Zum ersten Male: **Der**
Jesus und sein **Böbling**, Intrigenlustspiel in 4 Akten
von **H. Schreiber**.

Charles v. Carbonet . . . Fräulein **Valerie Formann** a. G.
Die Direction.

Eine gut eingeführte ältere Lebensversicherungs-Gesellschaft sucht einen
Generalagenten für die Regierungsbezirke **Erfurt** und **Merseburg**,
sowie für die thüringischen **Sergothümer**. Daraus Reflektirende werden
ersucht, ihre Adressen unter der Chiffre „**G. A.**“ bei **Nudolf Woffe**,
Berlin, Friedrichstraße Nr. 66, niederzulegen.

Einen Bäckerlehrling sucht sofort

Dtto Elbe.

Einen Knecht sucht Rittergut **Creipau**.

Vom Rittergut **Kleinliebenau** bei **Schleusig** ist eine schwarze Jagd-
hündin ohne Abzeichen abhanden gekommen. Sie trägt ein Halsband,
worauf

Eduard Vogt, Rittergut Kleinliebenau.

Um Ablieferung gegen gute Belohnung wird gebeten.

Vergang. Sonntag sind 4 Schlüssel, zusammengebunden, in der Unter-
altenburg verloren worden; abzugeben **Unteraltenburg 28**.

Am 9. Sonntage nach Trinitatis (den 25. Juli) predigen:

	Vormittags:	Nachmittags 8:
Dankkirche	Herr Diac. Martins *)	Herr Pred. Wichter .
Stadtkirche	Herr Diac. Scholz .	Herr Past. Peinelen .
Neumarktkirche	Land. Franz aus Halle a.S.	
Altenburger Kirche	Land. Theol. Köster.	

*) Dankkirche: Abschiedspredigt.

Um 7 Uhr früh und 2 Uhr Nachmittags katholischer Gottesdienst.

Volksbibliothek: Altenburger Schule. Austheilung der Bücher
Sonntags von 1-2 Uhr.

Aus der Provinz und Umgegend.

— **Eisleben**, 20. Juli. Seit Sonntag feiert die Neustadt ihr
solemnnes Schützenfest. Trompeten, Pauken, Kanonenschüsse, Reveille,

(Hierzu eine Beilage.)

Papstentreich, gepuzte Menschen, eine Unzahl von Kindern, Zelte und
Büchlingswagen, Conditorbuden, Restaurationszelte, Tanz und Spiel,
Zubel und Jauchzen, Durst und nochmals Durst — das ist in Kurzem
die Charakteristik dieses Volksfestes. Wenn man über den Festplatz geht,
begreift man faun, woher diese Unmasse „gemüthlicher“ Menschen und
woher bei den schlechten Zeiten die Unsummen kleinen Geldes, das hier
so reell wie möglich angelegt wird. Die Neustädter Schützengilde datirt
noch aus dem 16. Jahrhundert und scheint sich doch auch unter dem
Geiste unserer Zeit noch halten zu wollen. Wir wünschen ihr ein fröh-
liches Glück auf!

Leipzig. Die vielfachen Gasexplosionen in neuerer Zeit haben
einen hiesigen Mechaniker, Herrn **Richard Weber**, auf die Erfindung
eines Sicherheitsapparates geführt, auf welchen seiner Zweckmäßigkeit
wegen hingewiesen werden mag. Er besteht in einer mit porösem Deseel
versehenen Eisenkapsel und in einem kommunizirenden Quecksilberglasrohr,
welches zur Hälfte innerhalb, zur Hälfte außerhalb der Kapsel liegt.
In Entfernung von 1 Millimeter über dem Quecksilberniveau außerhalb
ist eine Platindrathspitze, welche mit einer Batterie durch Leitung zusam-
menhängt, während der andere Poldraht, nachdem er eine irgendwo
anzubringende Alarmglocke durchlaufen hat, mit dem Innenrohr verbunden
ist. Strömt Gas aus, so drückt es durch Einbringen in die poröse Platte
auf die in der Kapsel befindliche Luft, diese drückt das Quecksilber dem
Platin entgegen, der Strom schließt sich und die Alarmglocke functionirt.
Der kleine runde Apparat wird oben unter der Decke des Zimmers oder
Fabrikraums angehängt.

Weimar. Am 18. Abends 1/2 12 Uhr brach im südwestlichen
Flügel der hiesigen Caserne Feuer aus, welches sich mit rasider Schnellig-
keit über das ganze Gebäude verbreitete und dasselbe zum großen Theil
ausbrannte. Der Anblick der in Flammen stehenden großen Caserne
war ein imponanter. Wiederholt knatterten die in den oberen Räumen
aufgehäuften Vorräthe an Patronen, Raketen gleich, in die Höhe. Die
Entstehungsursache ist noch unbekannt.

Köfen. Die sprichwörtliche Schönheit des Saalthales ist gerade
hier eine wirklich zauberische zu nennen. Die herrlichen, mit Eichen-,
Buchen- und Fichtenwäldern oder mit saftgrünem Reblaub geschmückten
Höhenzüge, das breite Silberband der rasch dahinrauschenden Saale, die
interessanten Ruinen, die majestätisch herablickende Kaiser-Wilhelmsburg
(Eigentum des ungeniein rührigen Köfener Kreiservereins) — das Alles
vereint sich zu einem Bilde, wie es lieblicher nicht gedacht werden kann.
Um so unangenehmer muß die Thatfache berühren, daß von anderer,
natürlich interessirter Seite, Alles aufgeboten wird, um den Ruf Köfens
als Kurort möglichst zu discrediren. Die größte dieser tenbenzigen Un-
wahrheiten gipfelt darin, daß Köfen zu Zeiten Mangel an Soole litte
und daß diesem Mangel von dem benachbarten Sulza aus abgeholfen
werden müsse. Nach amtlichen Ermittlungen fördern die im Köfener
Schachte befindlichen Pumpen pro Minute 6,213 Kubfuß Soole zu
Tage, eine Quantität, welche der einer halben Million Pfund oder
250,000 Liter in 24 Stunden entspricht. Und da hat man die Klüßigkeit,
von einem zeitweiligen Mangel an Soole zu reden! — Im Gegentheil
in Köfen herrscht ein derartiger Ueberfluß an fräztigster Soole (die auch
an Glaubersalz und anderen schwefelsauren Salzen sehr reichhaltig ge-
wonen Soole enthält allein an Kochsalz 1 1/2 mal so viel als die Nelmer,
2 mal so viel als die Naheimer und 5 mal so viel als die Kreuznach),
daß nur ein verhältnismäßig geringer Prozentsatz derselben zur Bereitung
von Bädern benutzt werden kann, während das Superfluum zur Spei-
sung der Inhalitionsanstalt, der Grabirwerke und auch der fontaine
Verwendung findet. — Der paradiesisch gelegene Ort selbst hat im Laufe
der letzten Jahre ein völlig neues, ungeniein schmuckes Gewand ange-
zogen. Ueberall, im Thal und auf der Höhe, erheben sich reizende Willen
und lauschig im Grün verborgene Häuschen, herrliche Alleen laden zu
Spaziergängen ein, für das leibliche Wohl der Fremden wird durch eine
große Anzahl meist gut geleiteter Hotels und Restaurationen georgt.

Vom Schützenfest in Wien

schreibt man dem „**Verl. Zglb.**“ unterm 21.: Der gestrige Tag des Schützenfestes brachte
eine politische Demonstration, welder später auch noch ein unangenehmer Wortwechsel
folgte. Beim Festbankett toastirte der Abgeordnete **Webl** unter säklichem Beifall auf
die Verfassung, indem er betonte, daß die **Deutsch-Oesterreicher** Mann für Mann für
die Verfassung einstehen, durch welche Oesterreich groß, mächtig und freiheitlich geworden
sei. Des Redners Hoch galt dem konstitutionellen, freiheitlichen Oesterreich. Großen
Entzückens wurde auch eine Rede des Herrn **Karl Wagner** aus Berlin. Derselbe
überbrachte den herzlichsten Gruß der Berliner Schützengilde, dankte warm für den groß-
artigen Empfang und feierte **Johann** den Kaiser **Franz Josef** als den wahren und auf-
richtigen Freund des Kaisers **Wilhelm**. Abends beim Studentencommer feierte ein
Student die österreichische Verfassungsparthei, was peinliche Erörterungen zwischen dem
Studenten und einigen Professoren herbeiführte. Der Schützenpräses **Stopp** ludte die
politische Demonstration abzuschwächen, indem er bat, das Parteiwesen fernzuhalten;
Athenmter sollen nicht Parlament spielen. Beifall, Widerspruch und Zwischen folgten der
Rede. Unter heftigem Lärm und großer Verwirrung schloß der Festcommer.
Wien, 21. Juli. Der Kaiser **Franz Josef** besuchte heute den Schützenplatz
und wurde von der daselbst versammelten Menschenmenge mit enthusiastischen Kundge-
bungen begrüßt. Viele Schützen wurden von dem Kaiser mit Ansprachen beehrt. Nach-
dem der Kaiser drei Schüsse, von denen zwei Treffser waren, abgegeben hatte, erschallten
von Neuem jubelnde Zurufe.

Für die durch Ueberschwemmung in der preussischen und sächsischen Oberlausitz Verunglückten sind ferner eingegangen: von v. R. 3 M., in Summe bis jetzt 122 M. 35 Pfg.

Wir bemerken, daß wir unsere Sammlung Montag den 26. Juli schließen und erbitten event. Gaben bis dahin. Merseburg, den 23. Juli 1880.

Die Expedition des Merseburger Kreisblatts.

Vermischtes.

Eintausend Monate ist heute, 22. Juli, unser Kaiser als Eintausend Monate! Einer unserer patriotischen Abonnenten aus Danzig schreibt das „Berliner Tageblatt“ war so freundlich, uns auf diesen Gedanktag aufmerksam zu machen, der wohl manchem unserer Leser überraschend kommen wird. Sind wir doch gewohnt, das Menschenleben nach Jahren und nicht nach Monaten oder Tagen zu zählen. Eintausend Monate! Fährwah eine Zahl, die uns mit Ehrfurcht und Freude jetzt gerade erfüllt, wo aus dem Wadelenben des allverehrten Monarchen uns die Kunde geworden ist, daß der hohe Herr sich frischer und kräftiger als je fühlt. Eintausend Monate! Ein selten erreichte Alter. Noch seltener bei einem Fürsten, der, wie Kaiser Wilhelm, mit ewig gleicher Hingabe sich seinen Regentenspflichten widmet. Wird der heutige Tag auch nicht als Fest begangen, so wird er doch in dem Herzen jedes Patrioten wahre Festesfreude hervorgerufen.

Aus Mecklenburg. Der Schweriner Postdiebstahl hat seine Erledigung gefunden. Der Postschaffner Schuldt hat endlich sein Verbrechen eingestanden und an Ort und Stelle Aufklärung über die Ausführung seines Diebstahls gegeben. Er ließ sich am Abend einschließen und entwich nach Verübung des Diebstahls durch die Passagiertribüne, die portiere und straßenwärts gelegen ist und deren Fenster bisher mit eisernen Stäben zum Schutz gegen Einbruch noch nicht versehen waren.

Die Ziehung der 4. Klasse 162. Königl. Preussischer Klassen-Lotterie wird am 30. Juli dieses Jahres ihren Anfang nehmen. Die Erneuerungslosse, sowie die Freilosse zu dieser Klasse sind unter Vorlegung der bezüglichen Loose aus der 3. Klasse bis zum 26. Juli d. J., Abends 6 Uhr, bei Verlust des Anrechts, einzulösen.

Die Altitration bei den Gastwirthen. Für den Gastwirthstag in Königsberg war ein in Buntdruck ausgeführtes Tableau mit folgender, ganz in R. Wagner'scher Schreibweise gehaltenen Inschrift angefertigt worden: „Germanische Gastwirthe, gebt Gehör! — Gastwirthe geben Grafen, Gräfinnen, Gerichtsräthen, Grossfürsten, Gardeoberen, Grafen, Grünshäbelen, Gärtnern, Gutsbesitzern, Großschmieden, Geologen, Gaultern, Geizhalsen, Großmüllern, Geometern, Gimpeln, Gelbgebern, Grenadiere, Graveuren, Vendanten, Garçons, Gouvernante, Grünländer, Griechen, Gerbern, Goldarbeitern gern gute, gesunde, geistige Getränke; gebatene, gefochte, geschmorte, geottene, gepökelte, gelochte, Gerichte, Geflügel, Gebadene, Gefrorene gegen gut glittiges Geld! Groben, grämlichen, garstigen Gastwirthens gehts gewöhnlich glücklich; gemüthliche, gern Gesuchte gleichen glücklichen Gewinnern: gramfrei, goldhaltig, geltungsreich! — Gastwirthe! gute Gäste gebrauchend, gebt geganz große Gläser guten, glühenden, göttlichen Broths, gefelligen Gästen gefallend; giebt's geringere Gaben, gegen genannte Genossen — gemeinschaftlich gefunnt — gleich ganz! — Gabe Gott, geniale Gastwirthe gössen gesundheitschädliches Glycerinier — gräßliches, grauhiges Gift — guter Getränke gedenkend, gleich gegen Gossen! — Germanias Gastwirthe, gebt Gehör!“

Also deswegen! In der Familie eines berliner Gelehrten wollte eines Tages dem ein Jahr alten Sprößling das Kunststück des Stehens nicht gelingen, als es der Herr Papa bewundern wollte. Trotz aller Bemühungen der Wärterin fiel der junge Weltbürger immer und immer wieder auf die Knie. Der eben vom Studiertisch aufgestandene Vater ward ob dieser Erscheinung ungemein besorgt, und da die Gattin nicht anwesend, gab er der Amme die strenge Weisung, den Liebling behutamt auf das Bettchen zu legen und schleunigst den Arzt herbeizurufen. Das Knäblein aber warf sich unruhig von einer Seite auf die andere und machte den ausgiebigsten Gebrauch von seinem durchdringenden Stimmorgan, so daß das Familienoberhaupt schließlich fast in Verzweiflung über diese Symptome geriet. Endlich nach langem Ringen und Bangen in schwelender Pein ersicht der Jünger des Kunstbals, den der Gelehrte mit zitternder Stimme anredet: „Lieber Geheimrath, ich glaube unser Kind ist von einer entsetzlichen Krankheit plötzlich befallen worden, ich befürchte das Neufurster.“ Schnell hilft der Arzt das Kind entkleiden und findet die Ursache der „entsetzlichen Krankheit“ in dem Umfange, daß die Amme dem Knäblein beide Füßchen nur in — ein Hosenbein gesteckt hatte!

Die Kosten des französischen Nationalfestes vom 14. Juli ergeben allein für das Kriegsministerium die Summe von 550,000 Fres. Es wurden nämlich vorausgabt: An Zulagen für die Offiziere und Soldaten, die als Deputationen der einzelnen Regimenter erschienen waren, während ihres Aufenthaltes in Paris 320,000 Frances, für den Bau der verschiedenen Tribünen auf dem Paradeplatze (Rembahn von Longchamps) 220,000 Fres., für Wein, der an die Gensdarmarie und an die Truppen vertheilt wurde, die an der Revue theilnahmen, 10,000 Fres. Da die Kammer, bevor sie auseinander gingen, einen genügenden Kredit für das Fest bewilligten, kommt das Kriegsministerium nicht in Verlegenheit um die Deckung der Festkosten.

Diplomatische Styl. „Söre Männchen“ — sagte bei dem dieswägigen Umzugstermine der Dienftboten eine Berliner Hausfrau zu ihrem Gatten — „im „Berliner Tageblatt“ ist es uns Frauen zur Pflicht gemacht worden, den abziehenden Mädchen wahrheitsgetreue Aktefe auszustellen. Ich bin nun in arger Verlegenheit, denn Du weißt ja, daß unsere Anna nicht bloß genajcht hat, sondern auch in meiner Garderobe

und Wäsche wiederholt heimliche Anleihen gemacht hat. Was soll ich ihr nun ins Buch schreiben?“ — „Das ist sehr einfach“ — entgegnete der Hausherr — „schreibe: es ist ein Mädchen, das mir über Alles ging.“ — (Sustiz in Frankreich) Vor den Thoren von Marseille und ein Christusbild zu bluten angefangen und viel Weibsvoll ist zusammengelaufen und hat Mirakel geschrien. Die Polizei hat aber rasch zugegriffen und den aufgeschmierten Carmin, der Blut vorstellen sollte, abgewischt. Die Mönche, welche sich dieser frommen Malerei befleißigen hatten, wurden wegen betrügerischen Gaukelspiels mit gerichtlicher Verfolgung bedroht.

Auch eine Mustervorstellung. „Erlaubt Ihr mir, darf ich hinuntersteigen?“ fragte Marcus Antonius kürzlich die römischen Bürger während einer Vorstellung von „Julius Cäsar“ im Theater zu Chicago. Die edeln Römer gaben ihre Einwilligung. Marcus Antonius aber trat unworichtig auf das schwache, mit Segeltuch überzogene und bemalte Gerüst, welches die Marmorplattform oberhalb der Treppen vorstellte, und herab kam die ganze Geschichte, Marcus Antonius und Alles. Julius Cäsar aber, welcher seit mehreren Stunden dort war und starr und falt auf einer Bahre am Fuße der Treppe lag, streckte seine Arme in tödtlichem Schrecken empor, als die Plattform frachte, und schlug sehr lebendig nach rechts und links aus, um die ihm um die Ohren schlagenden Trümmer abzuwehren. „Sofern Ihr Thronen habt,“ sprach Marc Anton weiter, „beretet Euch, sie jezo zu vergießen,“ und die Thronen flossen reichlich, aber es waren Lachstränen.

Die Feste in Belgien.

Brüssel, 21. Juli. Gestern ging der Ausflug der Vertreter der europäischen Presse nach Gent. Beim Eintreffen des Zuges wurden sie von einer Deputation des Gemeinderathes empfangen und von einem Professor der Universität mit einer Ansprache begrüßt. Hierauf ging es in mehreren Wagen zum Rathhaus, wo das Schöffen-Kollegium in pleno versammelt war und ins Ehrenkleid treten ließ. Hierauf hiel der erste Schöffe Vermandel eine Ansprache und sodann wurde die Blumenzucht-Anstalt von Banderlinden, der berühmte Wintergarten des Bürgermeisters und das Baienhaus besucht. Dann wurde im Arsenal-Saal des Rathhauses ein reich servirtes Dejeuner eingenommen, bei welchem es an Ansprachen nicht fehlte. Schöffe Vermandel brachte das Wohl des Königs aus, Schöffe Heermans toastrirte auf die Presse. Ein Vertreter des „Telegraph von Batavia“, Herr Deoris, antwortete darauf mit herzlichen Wünschen für das Wohl und Gedeihen Belgiens. Namens der deutschen Presse sprach Julius Rosenberg, der Redakteur der Deutschen Rundschau, in gleichem Sinne. Gallenga, der Vertreter der „Times“, schlägt vor, daß alljährlich die europäische Presse einen internationalen Kongreß in Brüssel abhalten möge. Herr Baubier, ein Schöffe aus Brüssel, dankte hierauf den Vertretern der Stadt Gent für den liebevollwärtigen Empfang. Nach einer Rundfahrt durch die Stadt kehrten sämtliche Gäste, entzückt über das gastliche Entgegenkommen und die Schönheit des Festes, nach der belgischen Hauptstadt zurück.

Brüssel, 22. Juli. Bei der gestern Nachmittag im Park des Lustschloßes von Laeken stattgehabten Einweihung des Denkmals für König Leopold I. hielten der Bürgermeister von Laeken, der Gouverneur der Provinz Brabant und der Minister des Innern je eine Ansprache. Der letztere suchte besonders nachzuweisen, daß das Königthum über allen Zweifel erhaben der Parteien Ruhe und Frieden von deren Seite unerschütterlich bleibe. König Leopold II. antwortete darauf: In bewegten Worten sprach er von seinem verdorbenen Vater und betonte, daß diese herrliche Denkmals-Einweihung gewissermaßen als die Krönung der jüngsten patriotischen Kundgebungen seines Volkes zu betrachten

Interessante Zeitungs-Lektüre.

Wohl kaum eine politische Zeitung bietet ihren Lesern anregende Lektüre in so reichem Maße als das „Berliner Tageblatt“, welches durch seine Reichhaltigkeit, Vielfältigkeit und durch sorgfältige Auswahl seines Inhalts die geleseste Zeitung Deutschlands geworden ist. In den nächsten Monaten wird das „Berliner Tageblatt“ seinen Lesern Außergewöhnliches zu bieten in der Lage sein. Dasselbe hat ein Mitglied der Redaktion, Herr Marx Dornitz, der die amerikanischen Verhältnisse durch langjährigen Aufenthalt in den Vereinigten Staaten aufs Genaueste kennt, über den Ocean entendet, um die in den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika sich abspielende große Wahlkampagne, die Verhältnisse der deutschen Auserwählung, ihre Ansichten und Erörterungen, sowie das Leben der Deutschen in Amerika in prägnanter Weise darzustellen. Ein zweites Mitglied, Herr Fritz Raucher, begibt sich Anfangs August nach Brüssel, um in Folge Einladung seitens der belgischen Behörden dort als Repräsentant des „Berliner Tageblattes“ den Feste zu besuchen, welche in der Hauptstadt des Landes, wie in den anderen Mittelpunkten volksthümlichen Lebens, zur Feier der fünfzigjährigen Unabhängigkeit des Königreichs Belgien veranstaltet werden. Die Leser des „Berliner Tageblattes“ dürfen sicherlich farbenreiche Bilder aus der so schnell beliebt gewordenen Feder des jungen Autors erwarten, für welche das prächtige Schauspiel eines friedlichen Kulturvolkes, das sich der erregenden Unabhängigkeit ehrenvoll freut, einen erhabenden Vorwurf bildet. — Endlich hat das „Berliner Tageblatt“ in Herrn Georg Buchholz einen muthigen Weltreisenden gewonnen, der von seiner Reise um die Welt Spezialberichte liefert, die voraussichtlich eine Fülle des Bedeutenden und Interessanten enthalten werden. Herr Buchholz hat sich am 19. Juli in Hamburg eingeschifft und gedenkt sich über Portugal, die Westküste Africas (Neger-Republik Liberia), das Kap der guten Hoffnung (Diamantfelder), Arabien, Egypten, Arabien, Persien, Indien, China, Japan, die Inseln des stillen Ozeans und Kalifornien u. s. w. nach Europa zurückzugeben. In täglicher Feuilleton des Blattes, welches Theater, Kunst und Wissenschaft in ausgedehntem Maße pflegt, erscheint demnach „Zezabels Tochter“ von Wilkie Collins, der neueste Roman dieses berühmten englischen Autors. Der Abonnementspreis für das „Berliner Tageblatt“ nebst seinen drei Separat-Beiblättern: Das illustrierte Wöchentlich „U.L.K.“, die belletristische Wochenschrift „Deutsche Lesehalle“ und die Wissenschaftlichen Mittheilungen über Landwirthschaft, Gartenbau und Hauswirthschaft beträgt für die Monate August und September a. c. nur 3 Mt. 50 Pfg. für alle vier Blätter zusammen.

Politische Rundschau.

Kaiser Wilhelm nahm, wie aus Gastein gemeldet wird, am 20. d. d. das erste Bad und machte darauf einen Spaziergang auf der Kaiserpromenade. — Ueber die geplante Zusammenkunft unseres Kaisers mit dem Kaiser von Oesterreich verlautet jetzt, daß dieselbe nicht in Sicht, sondern in Gastein stattfinden werde.

Prinz Wilhelm wird, wie die „Kieler Ztg.“ aus guter Quelle erfährt, den Kronprinz bei der Inspektion der Flotte und dem Besuche Kiels begleiten.

Die Taufe des dem Prinzen Albrecht von Preußen am 12. Jul auf Schloß Camenz in Schlesien geborenen Prinzen wird, dem Vernehmen nach, in der zweiten Hälfte des August d. d. stattfinden.

Der „Reichsanzeiger“ hat am 21. das Geheß, betreffend Änderungen der kirchenpolitischen Gesetze, welches am 14. Juli vom Könige unterzeichnet worden ist, veröffentlicht. — Gleichzeitig ist das Geheß, betreffend die Abänderung des Art. 32. de

Gewerbeordnung, (wegen der Schauspiel-Unternehmungen), welches am 15. Juli ebenfalls in Schloß Mainau vom Könige vollzogen ist, veröffentlicht worden.

In Berlin wurde am 20. vor dem Landgericht II unter dem Vorsitz des Landgerichtsraths Klog die gegen die sozialdemokratischen Abgeordneten Hasselmann und Frische wegen Brandbruchs erhobene Anklage verhandelt. Das Erkenntnis des Landgerichts lautete auf Freisprechung. Eine zweite Anklage wegen Brandbruchs wird gegen die Genannten am 3. August vor der Strafkammer des Landgerichts I verhandelt.

Aus Coburg wird berichtet, daß die Finanzminister Deutschlands demnächst daseibst eintreffen werden, um die Heidelberger Konferenzen fortzusetzen. Auf den Heidelberger Konferenzen handelt es sich bekanntlich um Besprechung der Grundzüge einer allgemeinen Steuer- und Finanzreform.

Ausland.

Am dänischen Hofe ist am 21. die Königin von Griechenland eingetroffen und von der gesamten königlichen Familie empfangen worden.

Zur Theilnahme an dem österreichischen Bundes-Schützenfeste waren mit den am 17. angekommenen Dampfern an 2000 Schützen aus Oberösterreich, Salzburg, Süddeutschland, Mitteldeutschland und vom Rheine in Wien eingetroffen. Die Begrüßung war von beiden Seiten eine sehr lebhaft; der Obmann des deutschen Schützenbundes, Reinerz, dankte für den den deutschen Schützen zu Theil gewordenen herrlichen Empfang. Die Zahl der Theilnehmer wuchs bis zum 19. Unter den Besuchern der Schießstände und der Festhalle befand sich auch Erzherzog Rainer, der mit lebhaften Zurufen empfangen wurde.

In Frankreich sind die Vorbereitungen für die im nächsten Monat bevorstehenden Wahlen für die gesetzliche theilweise Erneuerung der Departements-Vertretungen, der Generalräthe, im Gange. Von den zehn Ministern müssen sich vier, Freycinet, Cochery, Ferry und Maguin, einer Wiederwahl unterziehen. Außerdem wird der Minister Constans kandidiren. Auch der Vorkandidat in Berlin, Graf de Saint-Ballier, befindet sich unter denjenigen, deren Mandat abgelaufen ist. Mit diesem Umstand hängt denn auch wohl sein jetziger Aufenthalt in der Heimath zusammen. — Das Journal „Armée française“ bestätigt, daß sich der General Thomassin mit einer Anzahl französischer Offiziere aller Waffengattungen nach Griechenland begeben werde.

Rom, 22. Juli. Das Mailänder Schwurgericht hat General Boët, der unter der Anklage stand, das kostbare goldene Fliß Don Carlos' gestohlen zu haben, freigesprochen. Das Publikum applaudirte lebhaft.

Das englische Oberhaus hat am 20. die irische und die schottische Volkszählungsbill in zweiter Lesung angenommen. In Beantwortung einer Anfrage erklärte der Staatssecretar des Auswärtigen, Granville, das Gesuch um Ueberlassung deutscher Finanzbeamten schein vom Sultan vor etwa 5 Monaten an die deutsche Regierung gerichtet worden zu sein. Gleichzeitig sei auch ein Gesuch wegen Ueberlassung deutscher Offiziere an die deutsche Regierung ergangen. Dem Gesuch sei willfahrt worden, weil schon seit langer Zeit es Gebrauch der deutschen Regierung sei, Offiziere nach Konstantinopel zu senden, indem der dortige Dienst als eine gute Übung für dieselben angesehen werde. Uebrigens gingen dieselben nicht als deutsche Soldaten nach der Türkei, sondern legten ihr Patent als deutsche Offiziere nieder, es werde ihnen dasselbe jedoch häufig bei ihrer Rückkehr in die Heimath zurückgestellt. Bei einer früheren Gelegenheit habe unter den deutschen Offizieren große Bereitwilligkeit geherrscht, in türkische Dienste zu treten, gegenwärtig schienen dieselben aber allgemein nicht geneigt, nach Konstantinopel zu gehen. Lord Granville bemerkte noch, es sei ihm versichert worden, daß der Berliner Vertrag und die auf der Berliner Konferenz getroffenen Arrangements die deutsche Regierung veranlaßt hätten, die Offiziere nicht zur Uebernahme türkischer Dienste zu ermutigen, auch habe die deutsche Regierung ihren Wunsch verdrückt, bezüglich des beschlossenen Vorgehens Europas nur in Uebereinstimmung mit den anderen Mächten zu handeln. — Das Unterhaus hat am 20. die irische Nothstandsbill in dritter Lesung angenommen.

Der russische „Regierungsbote“ meldet die Ernennung des Oberprokurators des Senats, Geh. Rath's Markow, zum Adjunkten des Ministers für öffentlichen Unterricht.

Fürst Milan von Serbien ist über Wien nach Belgrad zurückgekehrt.

Die Nachrichten aus Konstantinopel lauten einer friedlichen Lösung der griechischen Grenzfrage wenig günstig. Im Schooße des türkischen Ministerrathes überwiegt bis jetzt die Ansicht, daß die von der Berliner Konferenz beschlossene türkisch-griechische Grenzlinie nicht im Einklange mit dem Geiste des Art. 24 des Berliner Vertrages stehe. Außerdem beharrt die Pforte bei ihrem ursprünglichen Bedenken wegen der Schwierigkeiten, welchen sie begegnen müßte, wenn sie einwilligen wollte, ein so großes Gebiet an Griechenland abzutreten.

Die schwarze Kugel.

Novelle von E. v. d. Hoff.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Guten Abend, Herr Lenz,“ sagte er freundlich, „darf ich Ihnen ein Stündchen Gesellschaft leisten? — natürlich nachdem mir das bewußte schändliche Lügengewebe aus Ihrer Vergangenheit in allen Theilen bekannt geworden.“

Der Alte lächelte, in seinen Augen blitzte es auf. „Ja, ein Lügengewebe, Herr Amtsrichter,“ versetzte er tief athmend, „das ist das rechte Wort. Bei Gottes Allmacht, — ich habe jenes entsetzliche Verbrechen nicht begangen.“

„Das weiß ich,“ nickte Bolau. „Die Schuld hat ein anderes Antlitz, Freund Lenz, sie handelt auch nach anderen Impulsen. Der rechtmäßige Verurtheilte wäre an den Ort seines Verbrechens nicht zurückgekehrt, er

konnte es nicht, tausend Stimmen seines Inneren hätten ihn von hinnen getrieben. — Sie dagegen kamen in der heimlichen Hoffnung, doch noch vor dem Ende Ihren Ankläger gegenüber gerechtfertigt dazustehen.“

Der Alte schien frappirt. „Ja, Herr Amtsrichter,“ gestand er, „es ist wirklich so. Sie haben in meinem Herzen gelesen.“

„Sehen Sie wohl, Freund! Und nicht allein das, ich selbst will unter der Hand die ganze Sache wieder vornehmen, um so mehr, als mir ja die Akten sehr leicht zugänglich sind. Sie müssen mir heute Abend erst einmal das Hauptstück erzählen.“

Der Insektenjäger seufzte. „Es scheint alles — alles gegen mich zu sprechen, Herr Amtsrichter,“ versetzte er. „Nur ein Wunder könnte jetzt noch meine Schuldlosigkeit beweisen.“

Herbert ging mit ihm in das gemüthliche kleine Zimmer. „So werden wir uns dies Wunder dienstbar machen, Herr Lenz. Man muß nichts im Leben von vornherein für unmöglich halten.“

Der Alte brachte Pfaffen und Bier und bald war die Unterhaltung im vollen Zuge. „Das Unglück geschah an einem Winterabend,“ erzählte Lenz, „die alte Schule, ganz dörflich gebaut, lag bis an den Giebel mit Heu und Stroh gefüllt, ein rafender Nordost tobte über die Felder und alles im Dorfe schlief, — vielleicht mit einziger Ausnahme meiner Person, denn ich hatte einen Freund begleitet und kam gerade —“

„Einen Augenblick!“ unterbrach Herbert. „Wer war dieser Freund?“ Johann Lenz schüttelte den Kopf. „Das thut nichts zur Sache,“ versetzte er.

„Doch, das können Sie nicht beurtheilen, Freund. Wer war es also?“

Die klaren Augen des Alten sahen ihn an. „Ich möchte die Antwort lieber verschweigen,“ sagte er ehrlich. „Ich verschwieg sie auch schon damals.“

„Das war von Ihnen sehr unrecht,“ sagte ernst der Doktor, „dadurch haben Sie sich ohne Zweifel selbst verurtheilt, Freund. Ich begreife nicht, was Sie zu diesem so überaus gefährlichen Verweigern bestimmen konnte?“

Der Alte sah vor sich hin, sein offenes lebenswürdiges Gesicht trug in diesem Augenblicke den Ausdruck tiefen Herzenskummer. „Es waren höhere Rücksichten,“ antwortete er endlich, „Familienverhältnisse traurigster Art. Und überdies, Herr Amtsrichter, es steht bei Gott zu der Anglegenheit selbst in keinem Bezug.“

„Ein anderes Mal,“ dachte Herbert, „ich muß ihn erst besser packen können!“ Und laut setzte er hinzu: „So berichten Sie denn weiter, Herr Lenz!“

„Es ist wenig genug zu sagen,“ versetzte der Alte. „Wie der Miß den Menschen jählings daniederwirft, wie der Tod ungeahnt seine Knochenhand ausstreckt, so brach es über mich herein. Als ich nach kaum viertelstündiger Abwesenheit ins Haus zurückkam, da schlugen mir von zwei Seiten zugleich die lobenden Flammen entgegen, — allerdings war die Hausthür nicht verschlossen gewesen — der Sturm trug Schauer von Funken über das Strohdach, erst nach einer qualvoll langen Pause kamen Menschen, um mir beizustehen, ich dachte in der Stunde zweifach fürchterbaren Jammers nicht an einen ledernen Beutel mit etwa vierhundert Thalern, der sich in meinem Gewahrsam befand, — als ich wie ein Verzweifelter unter Schutt und Trümmern danach suchte, war das Geld natürlich längst geraubt worden, irgend ein Sprigbube hatte es an sich gebracht und mich dadurch für alle Zeit zum erlösten Dieb gestempelt.“

Der Alte schwieg, Herber drückte freundlich tröstend seine Hand. „Und das ist alles, was Sie wissen, Lenz?“

„Das ist auf Ehre und Gewissen alles, was ich weiß, Herr Amtsrichter.“

„Gut,“ versetzte Herbert, „und nun beantworten Sie mir folgende Fragen, Alter, aber in Ihrem eigenen Interesse wahrheitsgemäß. Also zunächst: lehrte Ihr Freund mit Ihnen zurück und betheiligte er sich bei den Rettungsmaßregeln?“

Ein Kopfschütteln war die Antwort. „Der hatte also Gründe, nicht an Ort und Stelle gesehen werden zu wollen,“ dachte Bolau. „Ohne irgend einen Zweifel war es Ottos verstorbener Vater. Das steht erst einmal fest.“

Laut setzte er sein Examen fort. „Sie waren damals schon Wittwer, Herr Lenz?“

„Ja — Gott sei gepriesen, daß meiner armen Frau jene schrecklichen Tage in Gnaden erspart blieben.“

„Und Ihre Kinder, Freund? Wie viel waren es? Schon erwachsen, ja?“

Der Alte nickte. „Zwei,“ versetzte er nach einer Pause, „beide erwachsen, ein Sohn, der Vater des jungen Mädchens, das hier meine Einsamkeit theilt, und — eine Tochter. Sie ist todt.“

„Hoffentlich fand sie aber nicht ihr Ende in den Flammen?“ rief Herbert.

Wieder ein Kopfschütteln. „Nein, — wenigstens verbrannte sie nicht. Aber dennoch, — der Schreck hat mein armes Kind getödtet, — sie war erst firtzlich von schwerer Krankheit genesen.“

Der Alte schien von dieser Tochter nur äußerst ungerne zu sprechen er verbarg den Blicken seines Gastes das kummervolle Gesicht und schwieg gänzlich, bis ihm Herbert eine neue Frage vorlegte. „Jetzt kommt die Hauptsache, Herr Lenz, und hier dürfen Sie mir unter keiner Bedingung Geheimnisse entgegenhalten. Gab es im Dorfe irgend jemand, der Sie haßte? Hatten Sie einen Feind?“

Der Insektenjäger athmete tief, er schien gewaltsam die Last, welche seine Brust zusammenschürzte, von sich abzuwerfen. „Nein, Herr Amtsrichter,“ versetzte er unbefangen, „ich hatte und habe keinen Feind, es gab nie einen Menschen, der mich mit Recht haßten konnte.“

„Auch keine Feindin, Alter? keine Frau, die sich an Ihnen hätte rächen wollen? — Und noch eins? hatte Ihre Fräulein Tochter einen Geliebten?“

(Fortsetzung folgt.)